

redner bei der Fünften Vollversammlung des ÖRK in Nairobi mit dem Thema „Wer ist dieser Jesus, der befreit und eint?“. Auffällig hier, daß er von Jesus auch als „Entzweier“ redete und erneut seine Schuld als weißer, männlicher, reicher nordamerikanischer Christ bekannte.

Ausgangspunkt des jüngsten Buches: Der presbyterianische Professor für Theologie und Ethik an der Pacific School of Religion in Berkeley, Kalifornien, muß sich nach seiner Pensionierung und seinem Umzug einem anderen „Presbyterium“ vorstellen und beschließt, 40 Jahre nach seiner Ordination eine neue und sehr persönliche Glaubenserklärung zu schreiben. Die knapp vier Druckseiten, der Form der Barmer Theologischen Erklärung angelehnt, entsprechen dem Titel des Buches: Er sagt Ja, er sagt Nein und verbindet die positiven Aussagen des Glaubens mit klaren Verwerfungen. Schon hier bekennt er „unseren gefährlichsten falschen Gott: unkritischen Nationalismus“. „Ja sagen zum wahren Gott bedeutet: Nein sagen, wenn unsere Regierung andere Länder überfällt, internationale Gesetze bricht, politische Flüchtlinge deportiert und dem sicheren Tod überläßt, Militärdiktatoren unterstützt und dem Wettrüsten Priorität einräumt, nicht den Nöten der Armen.“ Der Autor ist überzeugt, daß die Bibel den Weg in die Konkretion politischen Urteilens und Handelns nicht nur ermöglicht, sondern auch verlangt. Und er ist der Meinung, daß der Status confessionis nicht nur eine akademische, sondern angesichts der Nuklearwaffen und des „Staates der nationalen Sicherheit“ auch eine höchst aktuelle Frage ist.

Die Beispiele in den folgenden zehn Kapiteln sind knapp und teilweise bis heute aktuell; ich nenne nur die Stich-

worte Grenada („Wir können unseren Führern nicht länger vertrauen, daß sie uns die Wahrheit sagen“), Nicaragua („Wenn eine Regierung die Ideale eines Landes verrät, ist es ein Akt der Loyalität, der Regierung zu widerstehen“), Südafrika (einschließlich Rassismus in den USA) und das bewegende Kapitel über die Sanctuary-Bewegung zugunsten der mittelamerikanischen Flüchtlinge („Ein menschliches Leben zu retten ist ein ausreichender Grund, ein Gesetz zu übertreten“).

All diese Applikationen sind nun aber nicht „bloße Politik“, sondern basieren auf den Kapiteln über die biblischen Grundlegungen und über die Barmer Theologische Erklärung. Sie wollen dazu anleiten, das Ja zu Gott in der Politik zu konkretisieren. Angewandte Theologie also – und damit eminent praktisch. So praktisch, daß am Ende eines jeden Kapitels eine Reihe von Fragen steht, über die die Leser nachdenken und diskutieren können. Mich beeindruckt an dem Band nicht nur die Person des Autors oder der regierungskritische Ansatz seiner Ausführungen, sondern auch die Art und Weise, wie er sehr gemeindenah Theologie betreibt. Mein Fazit: Wir sollten häufiger nach Nordamerika blicken.

Inzwischen erfuh der Rezensent, daß der Wichern-Verlag Berlin im April 1987 das Buch in der Übersetzung von Manfred Richter publizieren wird.

Reinhard Groscurth

*Paul Oestreicher*, *The Double Cross. Christianity in a world that's dying to live.* Daron, Longman and Todd, London 1986. 115 Seiten. Kart. £ 2,95.

Wer wüßte es nicht, daß theologische Erkenntnisse nicht nur aus biblischer Exegese oder aus dogmatischen Lehr-

büchern stammen können? Schon McAfee Brown bezieht subjektive Erfahrungen und politische Einsichten in die Theologie ein. Das ist bei Oestreicher noch stärker der Fall. Bischof von Wellington in Neuseeland sollte er werden, und die Mehrheit in der Diözese war überwältigend. Aber bei den zukünftigen Bischofskollegen konnte sich der unbequeme Mann nicht durchsetzen. Diesem Umstand verdanken wir das Buch; Oestreicher hat die Zeit bis zum Antritt seiner neuen Stelle als internationaler Sekretär der Kathedrale von Coventry gut genutzt.

Wir erleben ihn als Kind auf dem Auswanderer-Schiff nach Neuseeland, als Pfarrer in einer gar nicht so einfachen Londoner Gemeinde, als Amnesty-Vorsitzenden bei Walter Ulbricht, als Vermittler beim Hungerstreik der Baader-Meinhof-Gruppe, als international Reisenden in Sachen Frieden – insgesamt in elf kurzen Kapiteln, von denen keines ohne Widerhaken ist. Es begegnen uns Menschen aus vielen Rassen und Völkern und Lebenslagen, Dulder und Handelnde, die die Widersprüche in unserer Welt signalisieren. Das Kreuz des leidenden Gottesknechtes, die vielen Kreuze der Leidenden in aller Welt sind aufeinander bezogen. Hat die Kirche dabei nicht allzu häufig aus dem einfachen Kreuz ein „double cross“ – Betrug – gemacht? Allerdings, stärker als die Kirchenkritik ist Oestreichers Interesse, in all den verschiedenen Situationen Spuren der Liebe Gottes zu finden. Es sind ermunternde und tröstende Erfahrungen, die zu neuen theologischen Erkenntnissen führen können.

Reinhard Groscurth

*Gerhard Ebeling, Lutherstudien III. Begriffsuntersuchungen – Text-Interpretationen – Wirkungsgeschichtliches.* J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1985. XVII, 607 Seiten. Leinen DM 98,—.

Nach Band I von 1971, der die älteren Arbeiten zu Luthers Theologie und zur Lutherforschung enthält, und nach den 1977 und 1982 als Lutherstudien II erschienenen Teilbänden zu Luthers Disputation de homine (der dritte Teilband über die theologische Definition des Menschen steht noch aus) faßt dieser dritte Band fünfzehn weitere Aufsätze zusammen, von denen die meisten im Umkreis des Lutherjubiläums entstanden sind. Die Stichworte: Begriffsuntersuchungen – Textinterpretationen – Wirkungsgeschichtliches nennen ihre Zuordnung. Dabei gilt die erste Gruppe dem Verhältnis von Lehre und Leben bzw. Glaube und Liebe, dem Kampf gegen die Moralisierung des Christlichen, dem Sünden- und Gewissensverständnis. Die Interpretationen wenden sich einem Abschnitt aus der Freiheitsschrift von 1520, der dritten und vierten Thesenreihe über Römer 3,28, anhand von Luthers Auslegung von Gal. 3,6 dem Verhältnis von fides und ratio sowie unter dem Titel „Das Leben – Fragment und Vollendung“ Luthers Anthropologie in ihrem Verhältnis zu Scholastik und Renaissance zu. Unter den Aufsätzen zur Wirkungsgeschichte bestimmt derjenige zum „Kontroversen Grund der Freiheit“ Zusammenhang und Differenz zum neuzeitlichen Freiheitsverständnis, während „Befreiung Luthers aus seiner Wirkungsgeschichte“ der Entstehung des nationalen, konfessionellen, aufklärerischen und politischen Luther-Bildes nachgeht und die Verfehlung aufdeckt, die Luther darin widerfährt.